Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 Mark, für auswärts ebenfalls 2 Mark, für 2 Monate 1 M. 34 Pf., für 1 Monat 67 Pf., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Hendel in Halle.

Saale-Zeitung.
(Der Bote für das Saalthal.)

Zehnter Jahrgang.

Inserate
werden für die Spaltzeile oder deren Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Expeditionen: Moritzzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

No. 40. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 17. Februar **1876.**

Politische Uebersicht.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in seiner Sitzung am Dienstag mit der ersten Berathung verschiedener Gesetzentwürfe. Ohne Debatte passirte die Vorlage, betreffend die Verwendung der in Folge der Abtretung der preußischen Bank an das Reich verfügbar gewordenen Geldmittel die erste und zweite Lesung. Der Gesetzentwurf, betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst, veranlaßte eine längere Discussion. In derselben trat wieder die Frage in den Vordergrund, ob eine größere oder geringere Ausdehnung an die juristische Vorbildung das Zweckmäßigere sei. Schließlich wurde der Entwurf einer Commission von 14 Mitgliedern überwiesen. Ebenso ging an eine Commission von 28 Mitgliedern der Entwurf einer Wegeordnung, welche Materie bekanntlich auch bereits im vorigen Jahre vom Hause berathen war. Am Schluß der Sitzung kündigte der Abg. v. Denzin an, daß er einen Antrag auf demnächstige Berathung des Berichts der Untersuchungs-Commission über das Eisenbahn-Concessionswesen einbringen werde. — Bekanntlich hatten fast 900 preußische Städte dem preußischen Staatsministerium eine Petition um Ueberweisung der Hälfte der Gebäudesteuer an die Gemeinden unterbreitet. Da das Staatsministerium bis jetzt eine Antwort auf diese Petition nicht ertheilt hat, so wird von liberaler Seite beabsichtigt, im Abgeordnetenhause einen derselben entsprechenden Antrag einzubringen. Einer besonderen Rechtfertigung bedarf die Forderung angesichts der großen Lasten, die der Staat seit Jahren auf die Gemeinden abgewälzt hat, nicht mehr.

Die immer von Neuem auftauchenden Gerüchte, daß Oestreich an eine bewaffnete Intervention in Bosnien denke, werden officiell widerlegt. Graf Andrassy hat sich selbst an die Kriegsverwaltung gewandt, um von dieser zu erfahren, ob irgend welche Verfügungen getroffen worden seien, die zu solchen Behauptungen berechtigen würden. Erst, als ihm von dort die entschieden verneinende Antwort wurde, ermächtigte er seine Organe zur Widerlegung jener Angaben. Das Auffällige an der Sache ist, daß diese beunruhigenden Nachrichten systematisch in Blättern jener Partei auftauchen, die an dem Sturze Andrassy's arbeitet.

In Dänemark spitzt sich der seit Jahren zwischen der Regierung und Volksvertretung geführte Kampf um das Budgetrecht immer schärfer zu. Da indeß die Majorität des Landtags eine ständige bleibt und sich sehr zäh zeigt, wird sich die Regierung endlich doch zum Nachgeben bequemen müssen.

In Mecheln kam es am Sonntag zu einem ernstlichen Krawall, in Folge eines von den Clericalen daselbst veranstalteten Bankettes. Ein näherer Bericht darüber liegt uns noch nicht vor. Wie der Telegraph meldet, hat dieser Vorgang in der Dienstagssitzung der belgischen Repräsentantenkammer Anlaß zu einer Interpellation des Deputirten Wasseige (von der Rechten) gegeben, in deren Erwiderung der Minister des Innern eine strenge Bestrafung der Schuldigen verhieß, jedoch noch nähere Berichte abwarten zu müssen erklärte. Da der Deputirte Kerwyn (Rechte) die Liberalen indirect als Urheber jener Ruhestörungen bezeichnete, kam es zu einer sehr erregten Debatte, bei welcher namentlich der liberale Deputirte van Humbeek die Rechte lebhaft angriff.

Der Vicepräsident des französischen Cabinets, Buffet, setzt Alles in Bewegung, um seinen Sieg bei den am 20. Februar stattfindenden Abgeordneten-Wahlen zu sichern. Nicht blos, daß er sich mit den Bonapartisten verbündet hat, er läßt jetzt als Agitationsmittel die Nachricht verbreiten, daß die deutschen Zeitungen besonderes Vergnügen empfinden würden, wenn er nicht gewählt würde. Deßhalb sei es patriotisch, den Minister nun gerade zu unterstützen. Ob dieses Raisonnement trotz seiner Dummheit wohl den gewünschten Eindruck machen wird?

Für England steht die egyptische Angelegenheit noch immer im Vordergrunde aller politischen Fragen. In der Nachtsitzung des Unterhauses am Montag beantragte der Kanzler der Schatzkammer, Sir Stephan Northcote, die Bewilligung eines Credits von 4,080,000 Lstr. zur Bezahlung der angekauften Suezkanal-Actien. Im Laufe der eingehenden Begründung des Antrages machte er die Mittheilung, der Khedive habe die englische Regierung um die Dienste eines competenten englischen Finanzmannes ersucht und die Regierung habe sich entschlossen, ihm in der Person des Generalcontroleurs der Staatsschuld, Rivers Wilson, einen Mann von großer Erfahrung und hervorragenden Fähigkeiten zuzusenden. Derselbe werde aber mit der englischen Regierung in keiner Weise verbunden bleiben.

Die Reformpläne machen bei den Insurgenten in der Herzegowina vorläufig kein Glück. Die auf österreichisches Gebiet Geflohenen, weigern sich, auf Grund jener Versprechungen zurückzukehren. Die noch im Felde stehenden Insurgenten aber weisen Andrassys und der Pforte Vorschläge schon darum zurück, weil sie überhaupt nicht mehr unter die Türkenherrschaft zurück wollen. Wegen des tiefen Schnees hört man freilich nur von kleinen Scharmützeln, gegenseitigem Niederbrennen von Ortschaften und dergl. Die Hoffnung auf freiwillige Unterwerfung der Insurgenten erweist sich indessen schon jetzt als trügerisch.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und der ganze Hof wohnten am Montag einem Ballfest beim englischen Botschafter bei.

— Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des deutschen Reichs sind am Dienstag Mittag 12¼ Uhr in Dresden eingetroffen und vom König und der Königin, sowie vom Prinzen Georg und dessen Gemahlin am Bahnhof empfangen worden. Zum Empfang hatten sich daselbst auch der preußische Gesandte, die zum Ehrendienst befohlenen Personen, der Stadtcommandant, der Polizeidirector und der Oberbürgermeister eingefunden. Der König trug die Uniform seines ostpreußischen Dragonerregiments. Ein sehr zahlreiches Publikum hatte sich vor dem Bahnhofe versammelt und begrüßte das kronprinzliche Paar mit lebhaften Hurrahrufen. Dasselbe wird mit dem König und der Königin und dem Prinzen Georg und dessen Gemahlin dem bei dem Kriegsminister v. Fabrice stattfindenden Maskenfeste beiwohnen.

— Es wird jetzt bestätigend mitgetheilt, daß in einer am Sonnabend stattgehabten Sitzung das Staatsministerium sich mit der Abtretung der preußischen Staatsbahnen und des Aufsichtsrechts über dieselben an das Reich einverstanden erklärt hat. Die Mittheilung, daß sich nunmehr schon die Ressortminister mit der Ausarbeitung einer Vorlage an den Landtag zu beschäftigen haben, ist nicht ganz richtig, da die Sache, bevor sie in dies Stadium gelangt, erst noch zum Vortrag an den Kaiser kommen muß.

— In der Eisenbahngruppe des Abgeordnetenhauses erklärten die Vertreter des Handelsministeriums, daß dem Landtage demnächst eine Denkschrift über den Stand der Eisenbahnbauten werde vorgelegt werden. Um den Wünschen der Eisenindustriellen entgegenzukommen, habe die Regierung Auftrag auf 55 Locomotiven gegeben. Auf eine Anfrage in Betreff Ankaufs der Bahn Halle-Kassel bemerkte der Ministerial-Director Weißhaupt, daß allerdings Verhandlungen darüber schweben, die Nachrichten über den perfecten Ankauf jedoch noch verfrüht seien.

— In liberalen Kreisen des Abgeordnetenhauses ist man darüber bereits einig, daß das Kirchenverfassungsgesetz durch eine Commission vorberathen werde.

— Bezüglich des Competenzgesetzes und der neuen Städte-Ordnung hört man, daß für dieselben, nachdem die grundsätzliche Verständigung im Staatsministerium erzielt worden ist, von Allerhöchster Stelle die vorläufige Ermächtigung ertheilt worden ist, auf Grund deren die definitive Feststellung erfolgt. Diese ist bereits so weit vorgeschritten, daß die Einbringung der Gesetze beim Landtage binnen Kurzem erfolgen wird.

— Der „Staatsanzeiger" wendet sich heute gegen die jüngsten lügnerischen Ausstreuungen der bekanntlich zu der französischen Regierung in enger Beziehung stehenden pariser „Agence Havas". Das amtliche Blatt schreibt Folgendes:

Wir halten für unsere Pflicht, von den wieder beginnenden Beunruhigungen Akt zu nehmen, wo sie sich zeigen. Aus diesem Grunde geben wir einen Auszug eines berliner Briefes der „Agence Havas", in welchem Jeder, dem zu irgend einem Zweck eine Baisse erwünscht ist, ein bereites Werkzeug zu finden pflegt. Einer Widerlegung bedürfen diese Ausstreuungen für das deutsche Publikum nicht, und sei nur bemerkt, daß die Behauptung am Schlusse über preußische Agenten in Wien und Ragusa in Betreff der Sache und der Personen völlig erlogen ist. Der „Agence Havas" wird geschrieben: In den letzten Tagen seien Mobilisirungs- und selbst Kriegsgerüchte in Umlauf gewesen. Dieselben würden zum großen Theil auf Rechnung der Börsenspeculation zu setzen sein; indessen schiene das bureau de la presse denselben nicht ganz fremd zu sein, und es frage sich daher, welchen Zweck man dabei haben könne, sie zu verbreiten. Dem Briefsteller sei gesagt worden, das gewisse Politiker im Hinblick auf die nächsten Reichstagswahlen eine starke nationale und patriotische Strömung erzeugen wollten, und deshalb das Gespenst des Erbfeindes auftreiben ließen. In gewissen Kreisen ginge man weiter und fragte sich, ob nicht etwa, um den inneren Schwierigkeiten zu entgehen, eine Diversion nach Außen gemacht werden solle. Am Schluß heißt es: „Gewiß ist, daß die slavischen Erkundigungs-Bureaus in Ragusa und Wien organisirt worden sind, das erstere durch einen Herrn Lindau, Bruder des deutschen Consuls in Bayonne, das zweite durch einen Herrn Leyssen, früheren wohlbekannten Correspondenten der „Kölnischen Zeitung" in Paris, beide officiöse Delegirte des bureau de la presse. Man versichert mich, daß dieser Herr Leyssen, der eben polizeilich aus Wien ausgewiesen ist, dies Schicksal nur auf Verlangen der russischen Botschaft erlitten haben könne."

— Der erste westfälische Städtetag, welcher am Sonntag unter dem Vorsitze des Ober-Bürgermeisters Wilhelm Becker aus Dortmund in Hamm zusammentrat und auf dem 36 Städte vertreten waren, beschloß, daß „weder praktische noch politische Gründe vorhanden wären, um die sofortige Einführung der Kreis- und Provinzialordnung in den westlichen Provinzen hinauszuschieben." Ferner wurde „eine gerechtere Vertretung der Städte auf den Kreistagen und deren angemessene Stellung in denselben für geboten erachtet und der baldige Erlaß einer neuen Städteordnung für die ganze Monarchie als wünschenswerth bezeichnet."

— Aus der Provinz Posen wird berichtet, daß Arbeiter und Arbeiterinnen sich massenhaft zum Abzuge nach Westen rüsten. Namentlich für die Provinz Sachsen sollen viele Arbeiter zu hohem Lohn angeworben sein.

— In Lauenburg hat am 13. d. M. eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Bewohner der Stadt Lauenburg und Umgegend stattgefunden, worin einstimmig beschlossen wurde, Protest zu erheben gegen die aufgestellten vorliegenden Einverleibungsbedingungen, ferner die zur Zeit bestehende Regierung

---

[40]

Ererbte Schuld.

Roman von Theodor Küster.

(Fortsetzung.)

Schon längst war die Stunde vorüber, um die man zu speisen pflegte; Katharina ward ungeduldig in ihrer Küche, war sie doch schon mehrmals zu Frau Magdalena gegangen, um sich zu beklagen über des Fräuleins Ausbleiben. Der armen, alten Jungfer Köchin war ja auch so selten Gelegenheit geboten, ihre Kochkunst glänzen zu lassen. Heute nun gerade hatte sie des berühmten Gastes wegen einige Extragerichte, und nun mußte ihr so ihre Freude getrübt werden! — Auch Frau Magdalena begann ängstlich zu werden, spähend hinz ihr Blick an dem schmalen Wege, der in's Thal führte — da, endlich! sah sie Valerie — aber allein! — Langsam, traurig kam sie auf das weiße Haus zu. Als sie zu ihrer Tante in's Zimmer trat und deren forschenden Blick ängstlich auf sich gerichtet sah, warf sie sich weinend in ihre Arme.

Erstaunt und besorgt strich Frau Magdalena die schwarzen Locken aus dem erhitzten Gesicht des schluchzenden Mädchens und fragte sanft: „Was ist vorgefallen, Valerie?"

„Er ist fort, Tante, um — nie wiederzukommen! — Ich habe ihm wehe gethan, doch ich konnte nicht anders — ich durfte ihn ja nicht belügen!" erwiderte laut weinend Valerie.

„Es ist mir nicht klar, liebes Kind, was Du meinst. Komm', sey' Dich zu mir, beruhige Dich erst und erzähle mir dann, was geschehen."

Valerie setzte sich auf ein Tabouret zu Füßen ihrer Tante, doch sie wußte nicht zu beginnen mit ihrem Bericht; wie eine Verbrecherin kam sie sich vor, hatte sie doch heute zum ersten Mal einen Unglücklichen gesehen, der um ihretwillen litt!

Als der Professor an diesem Morgen endlich sein Schweigen gebrochen hatte, als er Valerie von der Liebe sprach, die er nicht länger zu verbergen vermöge, da war es dem ahnungslosen jungen Herzen erst klar geworden, daß es nicht sowohl die Kunst, als vielmehr die Liebe gewesen, welche den gefeierten Künstler zu ihr hingezogen, während sie selbst nur im Enthusiasmus für seine genialen Schöpfungen den Magnet erblickte, der sie ihm verband. Doch wie sehr sie auch in Holberg den Künstler verehrte, sie konnte doch seine flehende Bitte: die Seine zu werden, ihm anzugehören für ewig — nicht erfüllen.

Als sein Auge wieder mit jenem glühenden, verzehrenden Blick sich in das ihrige versenkt hatte, da ward sie abermals von jener namenlosen Angst erfaßt, die sie schon in D. bei einem ähnlichen Vorfall empfunden.

Stumm und bleich hatte sie, abwehrend die Hände gegen ihn erhebend, wie flehend vor ihm gestanden und ihm gesagt — o wie schmerzlich, wie schwer ward ihr das! — daß sie ihn nicht liebe! —

Vollständig resignirt, wenn auch bleich und mit schmerzlichem Ausdruck, hatte Holberg ihr gesagt, daß er nun gehen werde für immer, ihr gelobt, daß sie durch ihn nicht mehr geängstigt werden solle.

Valerie hätte in dem Augenblick laut aufschreien mögen; es kam ihr ein Gefühl, als müsse sie ihn zurückrufen, ihn bitten, er möge nicht so von ihr scheiden. Doch ihr thränenumflortes Auge hing starr an der sich entfernenden Gestalt Holberg's; nicht ein Wort vermochte sie ihm nachzurufen — es war, als presse ein Verhängniß ihr die Kehle zu; er ging, ohne sich noch einmal umzusehen, und bald hatte ein Felsenvorsprung ihn ihren Augen entzogen!

Sie fühlte, daß sie einen ihr lieben und theuern Freund verloren hatte; es ward ihr weh' — unendlich weh' um's Herz, als sie den Professor nicht mehr sah. — Doch dies Gefühl machte schnell einem andern Platz; sie athmete tief, wie erleichtert, auf; es war ihr, als sei eine Schuld, etwas sie Bedrückendes von ihr genommen.

Dann wieder kam es über sie wie Mitleid und Reu, es war ihr öde und bang um's Herz: sie hatte die Liebe eines edlen Mannes zurückgewiesen, ein Herz unglücklich gemacht! — Doch auch sie litt ja schwer, denn sie hatte mit diesem Manne viel, unendlich viel verloren! —

Langsam war sie zurückgegangen nach dem weißen Hause, und als sie die stumme Sorge und Frage im Auge der Tante las, da erst ward ihr die Erleichterung der nun unaufhaltsam strömenden Thränen. — Die erfahrene alte Frau ahnte, was vorgefallen, doch sie konnte sich Valeriens Wesen nicht erklären; sie glaubte, daß diese, überrascht durch des Professors Geständniß, eine ausweichende, unschlüssige Antwort gegeben. Sie drang auch nicht in ihre Nichte sich auszusprechen; zärtlich strich sie mit ihrer Hand über die gerötheten Wangen derselben und sagte sanft lächelnd:

„Beruhige Dich, meine liebe Valerie, gehe mit Dir zu Rathe, vielleicht läßt es sich noch ändern."

Doch traurig schüttelte Valerie den Kopf:

„Nein, Tante, ich kann nicht ihm angehören, es ist mir unmöglich!" —

Einige Tage später traf Lucie v. Rosier abermals zum Besuch im weißen Hause ein.

Befremdend schaute sie in das traurige Gesichtchen Valeriens.

„Ist das meine kleine lustige Valerie?!" rief sie sofort, als sie das junge Mädchen nur erblickte. „Was ist vorgefallen, Kind? — Hast Du Heimweh nach der Welt? — Komm', vertraue mir, ich kann Dir vielleicht helfen und Dir rathen!"

Als Valerie ihrer älteren Freundin nun erzählte, daß Professor Holberg dagewesen, aber nach einigen Tagen ganz plötzlich und für immer wieder fortgegangen sei, da begriff auch Lucie, was geschehen, und lächelnd schaute sie in Valeriens erröthendes Antlitz.

„Aber, liebes Herz, wenn Du Dich so quälen willst, weil Du Holberg's Liebe nicht erhören konntest, so hättest Du am Ende doch besser gethan, weniger unbarmherzig zu sein; denn es scheint mir, als ob Du ihm doch recht gut seist, da Dir sein Kummer so nahe geht und der Gedanke Dich so betrübt, ihn nun nicht mehr zu sehen: da Du so blaß und traurig bist nach jener Abschiedsscene, daß ich Dich kaum wieder erkenne. Oder sollte vielleicht noch etwas Anderes vorhanden sein, was dies kleine Herz drückt?" fragte sie schelmisch lächelnd und das kleine, verschämt erröthende Gesichtchen am Kinn in die Höhe richtend.

„Steht vielleicht ein Anderer dem Professor im Wege?" fuhr Lucie, schalkhaft mit dem Finger drohend, fort; denn sie ahnte — wußte, was in Valerie vorging, und freute sich, daß ihr Wunsch doch noch in Erfüllung gehen und Hubert's Liebe Erwiderung finden würde. Doch sie drang nicht weiter in die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760217013/fragment/page=0001

aufzufordern, durch eine klar gefaßte ausführliche Denkschrift der gesammten Bevölkerung des Herzogthums Rechenschaft über die Verwaltung der letzten 10 Jahre, über Landes-Vermögen und Schulden, Steuern, zukünftige Gerechtsame und Ansprüche u. s. w. abzulegen und endlich noch vor der Einverleibung an Stelle der alten feudalen ständischen Landesvertretung auf eine durch freie Wahl aus dem ganzen Herzogthum hervorgehende Gesammtvertretung hinzuwirken.

— Ein karlsruher Blatt berichtet als Seitenstück zu der bereits gemeldeten Verlobung des katholischen Geistlichen Prof. Oster: ein katholischer Militär-Geistlicher in Baden habe auf Anfrage bei der höchsten Militär-Behörde, ob er seine Stelle behalten werde, wenn er heirathe, eine bejahende Antwort erhalten.

* Graf Harry von Arnim ist von häuslichem Unglück schwer heimgesucht. Während die Krankheit seines Sohnes in Berlin keineswegs einen so günstigen Verlauf nimmt, wie hier und da verlautet, ist ihm in Italien auch eine Tochter bedenklich erkrankt. Es scheint, daß Graf Arnim eine Zeit lang mit der Absicht umging, sich zu seinem Sohne nach Berlin zu begeben und sich der Vollstreckung des Straferkenntnisses damit auszusetzen. Jetzt soll diese Absicht aufgegeben sein.

* Herr v. Bülow, der Staatssekretär im auswärtigen Amt, ist erkrankt.

* Im Kriegsministerium ist man neuerdings vielfach mit Umänderungen in den sogenannten kleinen Armaturstücken beschäftigt. So liegt es auch im Plan, die Säbeltasche, welche bisher an der Säbelkoppel festgenäht war, in Zukunft so anzubringen, daß sie wie die Patronentaschen auf der Säbelkoppel verschiebbar ist. Probeweise sind einige derartige Koppeln angefertigt und berliner Gardegrenadieren zu Tragedversuchen übergeben. Diese Versuche haben sich zu Gunsten der neuen Einrichtung entschieden.

* Ueber die Affaire Betreffs der Herausforderung eines Officiers des 1. Garderegiments durch einen französischen Officier wird aus Paris gemeldet, daß der betreffende Capitän nicht mehr der activen Armee angehört und als ein sehr exaltirter und unzurechnungsfähiger Mensch bekannt ist, dem selbst im letzten Kriege von der Regierung in Tours ein gewünschtes Commando nicht bewilligt wurde. Die französische Armee hat jede Verantwortung für das Auftreten des betreffenden Officiers abgelehnt, und die französische Regierung hat gleich nach dem Bekanntwerden des Vorgangs durch die Botschaft in Berlin, ohne daß eine Reclamation deutscherseits erfolgt war, den Fall entschuldigen und als die That eines Uebespannten bezeichnen lassen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

7. Plenarsitzung am Dienstag den 15. Februar.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung der in Folge der Abtretung der preußischen Bank an das Reich für die Staatskasse verfügbar gewordenen Geldmittel in erster und zweiter Berathung ohne Debatte genehmigt. — Die Vorlage betreffend die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst wurde auf den Antrag des Abgeordneten Wisselinck, welchem sich auch die übrigen Redner anschlossen, an eine Commission von 14 Mitgliedern verwiesen. Abg. Wisselinck hob besonders hervor, daß der Entwurf in nur ganz unwesentlichen Punkten von seinem Vorgänger aus dem Vorjahre abweicht und die damals geäußerten Bedenken auch heute fortbestehen lasse. — Abg. Frhr. v. d. Goltz (Dramburg) wünschte eine Beseitigung der Bestimmung, wonach die Landräthe unter allen Umständen die Befähigung zum höheren Verwaltungsdienst erwerben müssen, wenn er auch nicht verkannte, daß das Vorhandensein dieser Befähigung im Allgemeinen wünschenswerth sei. — Abg. Windthorst (Bielefeld) rügte es, daß die Regierung die Beschlüsse der Commission, welche das Gesetz im vorigen Jahre durchberathen, nicht genügend berücksichtigt habe, was den Vicepräsidenten des Staatsministeriums Camphausen zu der Erwiederung veranlaßte, daß die Beschlüsse der Commission noch nicht die des Plenums seien. — Abg. von Bonin sprach den Wunsch aus, das Gesetz jedenfalls in dieser Session zu Stande zu bringen, und Abg. Mühlenbeck betonte schließlich die Nothwendigkeit einer praktischen juristischen Vorbildung für den Verwaltungsdienst.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war die erste Berathung der Wegeordnung. Abg. Frhr. v. Heereman vermißte besonders eine genügende Definition des „öffentlichen Weges", ohne welche der Ausführung der Vorlage jeder Maßstab fehle. Der Redner empfahl, das Gesetz einer Commission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Abg. Wisselinck constatirte, daß die vorjährigen Beschlüsse der Commission des Abgeordnetenhauses im Allgemeinen berücksichtigt seien, trat indessen dem Antrage auf commissarische Berathung des Gesetzes bei. Abg. Witt hob hervor, daß mit der Vorlage die fiscalische Brückenbaulast in der Provinz Posen mit einem Striche beseitigt werden würde, was ihm um so unbilliger erscheint, als Posen bis heute der Selbstverwaltung entbehrt und die Entscheidung über die Pflichten der Landgemeinden ausschließlich den Landräthen zusteht. — Abg. Graf v. Wintzingerode betonte, daß ähnlich wie in Posen auch in der Provinz Sachsen die Verpflichtungen der Gemeinden ungemein erweitert würden. — Der Handelsminister Dr. Achenbach war mit der kommissarischen Berathung der Vorlage einverstanden, welche hoffentlich diesmal zu Stande kommen werde. Die fiscalische Verpflichtung in Posen und Sachsen beruht auf allgemeinen Landesgesetzen, deren Abänderung eben der Zweck der Wegeordnung ist. Es handelt sich also um einen einfachen Vorgang der Gesetzgebung, der freilich für einige der Betheiligten Beschwerlichkeiten zur Folge haben mag. Abg. Frhr. v. d. Goltz hielt eine Commission von 14 Mitgliedern zur Durchberathung der Vorlage für ausreichend. Er hätte übrigens gewünscht, daß man die Provinzial-Landtage gutachtlich über den Entwurf gehört hätte.

Nachdem sodann noch Abg. Lutteroth den Antrag auf Ueberweisung der Vorlage an eine besondere Commission von 28 Mitgliedern befürwortet, wird die Discussion geschlossen und dieser Antrag mit großer Majorität angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr. Tagesordnung: Dritte Lesung der bis jetzt in erster und zweiter Berathung erledigten Gesetzentwürfe und zweite Berathung des Staatshaushaltsetats pro 1876.

Nach Feststellung der Tagesordnung richtet Abg. v. Denzin an den Präsidenten die Frage, ob derselbe geneigt sei, den Bericht der Eisenbahn-Enquete-Commission in einer der nächsten Sitzungen auf die Tagesordnung zu bringen. Der Präsident erwidert, daß dieser Bericht nur in Folge eines besonderen Antrages zum Gegenstande der Verhandlung gemacht werden könne, da es nicht Sitte des Hauses sei, Acten aus früheren Sessionen in späteren Sessionen zur Erledigung auf die Tagesordnung zu bringen. Wenn ein solcher Antrag aus dem Hause gestellt werden sollte, dann sei er bereit, diesen Gegenstand zur Berathung zu stellen. Abg. von Denzin bemerkt, daß er dann einen solchen Antrag einbringen werde.

Oesterreich.

Durch ein kaiserliches Patent vom 11. Februar werden sämmtliche Landtage auf den 7. März einberufen.

Der Statthalter von Dalmatien, Feldzeugmeister v. Rodich, ist nach Wien berufen worden, um neue Instructionen hinsichtlich der Grenzbewachung zu erhalten.

Der Bischof Horvath von Pest hielt am Montag vor seinen dortigen Wählern eine Rede, in welcher er u. A. auch die schwebende Zollfrage und die Civilehe berührte und sich hierbei im Principe für ein selbständiges ungarisches Zollgebiet aussprach. Zur Einführung desselben müsse jedoch ein praktischer Moment abgewartet werden. Weiter trat der Bischof für obligatorische Civilehe ein, welche der Kirche keinerlei Eintrag thue, wie Frankreich, die Schweiz und das streng katholische Belgien beweisen.

Die Noth ist unter der Arbeiterbevölkerung des ganzen nördlichen Böhmens in Folge des gänzlichen Darniederliegens der Industrie so groß, daß man Arbeiterunruhen befürchtet.

Der zweite aus Oesterreich ausgewiesene deutsche Journalist ist Hr. Kilian, der bis vor wenigen Jahren zu den Mitarbeitern der „N. fr. Pr." gehörte. Gegen den ausgewiesenen Hrn. Levysohn ist wegen Veröffentlichung eines „offenen Briefes an den Minister Fürsten Auersperg" eine Anklage wegen Aufwiegelung eingeleitet.

* Graf Wladimir Dzieduszycki ist zum Landmarschall für Galizien ernannt worden.

* Wie man aus Pest meldet, hat die ungarische Regierung der in Leipzig erscheinenden „Gartenlaube" den Postbedarf für ganz Ungarn entzogen. Den Anlaß zu dieser Maßregel bot ein in Nr. 5 d. J. erschienener Aufsatz: „Ein ungarisches Königsschloß". Das Interessante hierbei ist nur, daß dieser allerdings sehr sonderbare und von thatsächlichen Unrichtigkeiten förmlich strotzende Aufsatz von Herrn Michael Klapp, dem Herausgeber der hochofficiösen „Montags-Revue" herrührt.

Frankreich.

Gegen das radikal-republikanische pariser Journal „Republique francaise" ist wegen eines den Minister Buffet beleidigenden Artikels die gerichtliche Verfolgung eingeleitet worden. Der Artikel, welcher zu der gerichtlichen Verfolgung den Anlaß geboten haben dürfte, schließt mit den Worten: „Herr Buffet ist gerichtet, seine Sache ist eine verlorene. Er wird nicht gewählt werden, sein ganzes politisches Leben verdient nur Verachtung und Geringschätzung."

Der französischen Fischereirechte wegen besteht auf Neufoundland zwischen englischen und französischen Unterthanen ein ziemlich gespanntes Verhältniß, das kürzlich zur Zerstörung einiger, den französischen Fischern gehöriger Utensilien geführt hat. Die Regierung von Neufoundland hat das Colonialamt darauf aufmerksam gemacht, daß es gerathen sei, ein Kriegsschiff für beständig zu St. Johns zu stationiren.

Italien.

Auf der deutschen Botschaft in Rom wurde am Montag ein Ball abgehalten, der äußerst glänzend verlief. Das kronprinzliche Paar, der Prinz von Würtemberg, das gesammte diplomatische Corps, der Ministerpräsident, der Marineminister, der Minister des Auswärtigen, der Minister für die öffentlichen Arbeiten und andere hervorragende Persönlichkeiten waren auf demselben erschienen. Die Zahl der Anwesenden betrug gegen 700.

Der Papst weigert sich bis jetzt beharrlich, die ihm durch das Garantiegesetz zuerkannten Summen anzunehmen, und diese figuriren daher nur auf dem italienischen Finanzbudget. Im laufenden Jahre würden aber die Wirkungen der Verjährung eintreten, und man ist daher sehr gespannt, was die Regierung und das Parlament thun werden. Das Wahrscheinlichste ist wohl, daß man die Frage der Verjährung vor der Hand gar nicht anregen wird.

* In Florenz ist vor etwa 14 Tagen ein alter Patriot und ganz specieller Freund Garibaldi's, der alte Cuneo, gestorben und harrt noch immer eines Begräbnisses, weil er die Sterbesacramente zu nehmen verweigert hatte. Der Sarg liegt in einem Kirchhofsgebäude in San Miniato, wo die Pfaffen die Beerdigung verweigern. Der sonst so liberale Bürgermeister Peruzzi hat sich für incompetent in San Miniato erklärt, wo sich der monumentale Friedhof von Florenz befindet. Präfekt und Minister schweigen, der Todte aber bleibt unbegraben.

Rußland.

Der Führer der feindlichen Kokanden, Abdurhaman, hat seine bedingungslose Unterwerfung angekündigt, nachdem General Scobeleff ihm und seiner Familie Schonung ihres Lebens zugesichert.

* Wie man aus St. Petersburg meldet, begegnete dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin daselbst am 10. d. M. ein Unfall, der leicht gefährlicher hätte enden können, als es glücklicher Weise der Fall war. In der Nähe der Blauen Brücke zu Petersburg fuhr nämlich ein Iswostschtschik so dicht an dem Schlitten, in welchem sich der Großherzog befand, vorbei, daß derselbe im Gesicht getroffen und an Stirn und Nase blutig verletzt wurde; zum Glück blieb das Auge unversehrt, und ist die Verletzung überhaupt eine leichtere.

Türkei.

Der Sultan hat den Arzt, der ihm das Geschwür aufgeschnitten und das Wohlbefinden wieder geschafft hat, zum — Divisions-General ernannt und außerdem mit 1000 Lire beschenkt.

Asien.

* In China ist Landestrauer um den letztverstorbenen Kaiser. Ein Officier der Provinz Jü-nam hat diese Trauer geschändet, indem er sich rasiren ließ. Für diese unerhörte Majestätsbeleidigung wurde er zum Tode verurtheilt, aber wegen periodischen Wahnsinns zu schweren öffentlichen Arbeiten in dem äußersten Winkel des himmlischen Reiches begnadigt.

Halle, den 16. Februar.

— Der hallesche Bankverein gibt nach bedeutenden Abschreibungen für 1875 eine Dividende von 7½%.

— Der Bürgerverein besprach in seiner gestrigen Sitzung das zur Ausführung des Gesetzes betr. die Anlegung und Bebauung von Straßen und Plätzen erlassene Ortsstatut. In nächster Zeit werden in demselben wie wir hören, anregende Vorträge über zeitgemäße Themata wie über die neue Vormundschaftsordnung gehalten werden. In der kommenden Sitzung wird Dr. Kunze über „öffentliche Gesundheitspflege" sprechen.

— Der hiesige Verein selbständiger Schuhmachermeister hat den Beschluß gefaßt, die contractliche Aufnahme und Ueberwachung der Lehrlinge, sowie die Abhaltung der Gesellenprüfung kostenfrei einzuführen, um so dem Gewerk brauchbare Gehilfen zu erziehen und bisherige Unregelmäßigkeiten unmöglich zu machen.

Meteorologische Station. Vormittags 8 Uhr. Wind S. Barometer 27" 5‴, 41. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 90,4%. — Thermometer 2,4.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

14. Febr. Schneller Wechsel der Temperatur in Südwest- und Mitteldeutschland, während im Norden und Südosten die Kälte zugenommen hat. Bamberg hatte gestern 16 Grad unter 0, heute 1 Grad Wärme. Dagegen meldete Wien 10, Pest 8, Tar-

---

„kleine Fee", welche, als sie ihr Herzensgeheimniß entdeckt sah, nur noch befangener ward.

Lucie erzählte Frau Magdalena Alles, was in Hamburg vorgefallen war, die bittern Erfahrungen, um welche sie und ihre Mutter reicher geworden, und wie sie es nur einem treuen Freunde zu danken gehabt, daß nicht größeres Elend über sie hereingebrochen. Sie hatte bei dieser Erzählung keine Namen genannt — die thaten ja Nichts zur Sache. Frau Magdalena zeigte sich in jeder Hinsicht theilnehmend und hätte es gern gesehen, wenn Lucie ihren Besuch verlängert hätte; doch diese drängte es, zurück nach Ems zu eilen, wo Hubert im Augenblick sich befand, um dessen Hoffnung neu zu beleben. Sie wünschte sehnlichst, das kleine blasse Gesichtchen Valeriens wieder seine blühende Farbe zurückgewinnen, es im Liebesglück erglühen zu sehen. Denn daß Valerie Hubert liebe, ward ihr immer mehr zur Gewißheit, und wenn bisweilen Frau Magdalena ihrer Besorgniß rücksichtlich ihrer Nichte gegen Lucie Ausdruck gab, dann lächelte diese verschmitzt und gab der besorgten Dame die Versicherung, daß bald Alles zu ihrer vollsten Zufriedenheit geordnet sein werde.

„Verlassen Sie sich auf mich, theure Frau", sagte sie sich verabschiedend, „Valerie wird glücklich werden!" —

Wiederum vergingen einige Tage. Wir nähern uns der historisch ewig denkwürdigen Woche, die in Ems ihren politischen Brennpunkt hatte. Hubert befand sich dort zum Besuch bei Cepernis, wie immer und oft, auf einen Tag oder auf zwei nur, da seine dienstliche Stellung in D. ihm ein längeres Verweilen nicht gestattete.

Wie oft schon hatte ihn der Gedanke unendlich gequält, daß er sich bei diesen kurzen Besuchen der von ihm so heiß Geliebten so nahe befand, ohne sie sehen zu können; immer hatte es ihn wie mit mächtigem Impuls getrieben, die Viertelstunde Zeit, die ihn von Valerie trennte, zu überspringen, sie aufzusuchen in ihrem stillen Thal, sie wieder, wie sonst, seine kleine Fee" zu nennen: doch ein unbestimmtes, ihm unklares Gefühl, dem er auch keinen Namen zu geben vermochte, hielt ihn immer wieder zurück, und immer auf's Neue, doch immer vergeblich, kämpfte er sich vor, den Gedanken an sie zu verbannen, ihre Erinnerung aus seinem Herzen zu reißen.

„Ist Professor Holberg wieder in D.?" fragte Lucie Hubert leichthin.

„Ich hörte, daß er verreist sei", entgegnete er finster, denn die Erinnerung an Jenen berührte ihn stets unangenehm.

„Ah!" sagte Lucie: „ich glaubte, er wäre nach seinem Besuch im „Schmerzensthal" wieder nach D. zurückgekehrt."

„Holberg war im „Schmerzensthal" — bei Valerie?!" rief erstaunt und pikirt Hubert.

„Er war dort — ja, wir aber seinen Besuch daselbst nie mehr erneuern", antwortete Lucie mit einem vielsagenden Lächeln. „Wollen Sie mich morgen dahin begleiten, Hr. v. Wahrfeld? — Ich denke, Sie sind es sich selbst und Ihren dortigen Bekannten schuldig, die bequeme Gelegenheit, die sich Ihnen bietet, die früheren Beziehungen nicht erkalten zu lassen, zu benutzen." —

Am andern Morgen fuhren Beide nach dem weißen Hause, Hubert voll neuer, froher Hoffnung.

In das enge Thal einbiegend, gewahrten Hubert und Lucie sofort Frau Magdalena und Valerie vor dem wein- und epheuumrankten Hause im Schatten der alten Linde sitzend. Das junge Mädchen schien der Tante vorzulesen, denn ihr Blick hing fest an einem Buch, das sie in der Hand hielt. Sie gewahrte die Ankommenden nicht eher, als bis Frau Magdalena sagte: „Valerie, wir bekommen Besuch."

Als ihr Auge nun auf Hubert fiel, färbte brennende Röthe das liebliche kleine Gesichtchen und aufspringend eilte sie Beiden entgegen.

(Fortsetzung folgt).

Die Entwickelung der Menschheit in der Stein-, Bronce- und Eisen-Zeit.

Nach dem am 14. Februar in der „Litteraria" gehaltenen Vortrage des Herrn Dr. Caro aus Lindenau bei Leipzig

Die praehistorischen Studien, so jung dieselben auch sind, haben doch schon einen ungeheuren Erfolg errungen. Noch vor 15—20 Jahren wurden Arbeiten auf diesem Gebiete ungläubig und mitleidig belächelt. Erst im Jahre 1853 brach der englische Naturforscher Charles Lyell für die neue Lehre freie Bahn. Es ist jetzt durchaus nicht mehr kühn, aus den Resten der Vergangenheit auf den Culturzustand des praehistorischen Menschen zu schließen. Die minder hohe Begabung der damaligen Menschen bedingte eine Einfachheit der Formen. Das Verständniß der damaligen Zeit wird jedoch nicht allein durch die Funde, sondern auch durch die Beobachtung der lebenden Menschen gefördert, da das in Deutschland der Vorzeit Angehörige in andern Gegenden noch jetzt Brauch ist. Solche vergleichenden Studien konnten namentlich in Nordamerika gemacht werden. Nach sorgfältiger Untersuchung und Sichtung der erhaltenen Ueberreste hat man die vorgeschichtliche Archäologie in drei Perioden getheilt. Die erste, die Steinzeit, zerfällt in die palaeolithische Zeit, wo der Mensch mit Mammuth und Rhinoceros lebt und sich nur der geschlagenen Steinwaffen bedient, und in die neolithische Zeit, in der der Mensch sich geschliffener Steinwaffen bedient. In der zweiten Periode, der Bronzezeit, waren alle Geräthschaften von Bronce. Zuletzt kommt die Eisenzeit. Natürlich sind die Perioden nicht streng von einander geschieden, in der Eisenzeit kommen sowohl Stein- als auch Broncewaffen vor. Die Quellen für die Nachrichten aus der Steinzeit sind die Tumuli, die schweizer Pfahlbauten und Knochenhöhlen. Der Urmensch sah sich in dieser Zeit nur zu oft den Riesenthieren wehrlos gegenüber und fand schließlich, nachdem er manche Phasen der Beobachtung durchlaufen hatte, daß ein Baumast seine Wehrkraft vermehrte und endlich, daß sich die Keulenform am besten zum Schlagen eigne. Er benutzte erschlagene Thiere zu seiner Nahrung, nachdem er Vegetarianer gewesen war, und trug so zur Veränderung seines Organismus bei. Durch das Herabstürzen von Felsenstücken lernte er den Stein als Waffe kennen und als Werkzeug benutzen, ferner Steine zweckmäßig aussuchen, schlagen und glätten, Gefäße formen. In dieser neolithischen Zeit entstand auch wohl zuerst durch Naturbetrachtungen ein religiöses Gefühl im Menschen, es bildeten sich große Familien, die Rechtspflege zeigte sich in ihren Anfängen, auch die Anfänge einer gewissen Arbeitstheilung sind in dieser Zeit zu suchen und zu finden. Die Geschicklichkeit im Schleifen der Steine zeugt von dem Geschmack des Menschen. Die Zeit, in der die erste Form des geschliffenen Steins auftritt, ist geschichtlich nicht zu bestimmen. Wir treten nunmehr in die zweite Periode, die Bronceperiode, ein, deren Entstehung viel bestritten ist. Die Bronce ist wahrscheinlich von Phönicien nach dem südlichen England eingeführt worden und hat von dort ihre Ausbreitung gefunden. Die Bronce ist mit allen zu jener Zeit herrschenden Sitten und Gebräuchen auch nach Deutschland gekommen und bezeichnet eine neue Aera für das Leben unserer Vorfahren. Für die Annahme, daß die Bronce aus Phönicien übergeführt ist, spricht namentlich die chemische Beschaffenheit derselben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760217013/fragment/page=0002

nopel 16, Klagenfurt 20, Breslau 9, Berlin 5, Swinemünde 8, Hamburg 5, Moskau 19 Grad unter 0. In Mitteldeutschland weht ein schwacher Süd- und Südwest-, an den deutschen Küsten ein scharfer Ostwind. Mit Ausnahme von Rußland und dem nördlichen Skandinavien hatte ganz Europa bewölkten Himmel. Nächster Tage können sich stürmische Winde aus Süd und West für das südliche, aus Süd und Ost für das nördliche Deutschland einstellen.

* Nach Mittheilungen aus Norwegen leben die Bewohner von Tromsö und Umgegend in dieser Zeit unter ganz abnormen Witterungsverhältnissen: es herrscht daselbst nämlich bei fortwährendem Regen eine Wärme von acht Grad (Celsius) und in den Gärten blühen Aurikeln und Stiefmütterchen.

* In Nordamerika vollzog sich ebenfalls in den letzten Wochen ein sehr häufiger und einschneidender Witterungswechsel. In Chicago zählte man am 9. Januar Morgens 10 Uhr 14 Grad Wärme, Nachmittags 6 Uhr 10 Grad Kälte. Schlimmer noch trieb's der Sturmwind, welcher, wie bereits berichtet, am 2. Feb. längs der Küste der Vereinigten Staaten tobte. Der Wind (Nordwest) erreichte eine Geschwindigkeit von 70 englischen Meilen in der Stunde und richtete große Verheerungen an. Zu Cahocz im Staate New-York wurde ein 225 Fuß hoher Kirchthurm vom Winde niedergerissen und auf die Eisenbahn geworfen; eine nicht ganz ausgebaute Kirche in Woonsocket (Rhod-Island) wurde gänzlich zerstört, der Thurm einer Kirche in Webster stürzte ein, in Washington wurde der 230 Fuß hohe Thurm der Methodistenkirche mehre Fuß aus der senkrechten Stellung gerückt und stundenlang hin und her geschaukelt. An der Küste scheiterten viele Schiffe.

Stadt-Theater.

Benefiz für den Theatercapellmeister Baumgarten.

Die Theaterfreunde sollten nicht nur den darstellenden Künstlern Beachtung schenken, sondern auch des Mannes eingedenk sein, der in stiller, unverdrossner Arbeit das schwierige Amt versieht, die Gesangeinübungen für die einzelnen Vorstellungen mit Geschick zu leiten. Herr Capellmeister Baumgarten hat sich stets mit Eifer und Hingebung der Aufgabe unterzogen, die mit den einzelnen Stücken zusammenhängende Musik zu dirigiren. Er hat zu seinem morgen Donnerstag stattfindenden Benefiz das bekannte Schauspiel „Der Verschwender" von Raimund gewählt, welches in einer sehr guten Besetzung mit Frl. Freckmann (Cheristane), Frl. Spann (Rosa), Herrn Tormin (Flottwell) und Herrn Sussa (Valentin) gegeben werden wird. Eine ehrende Anerkennung seiner Verdienste wird ihm an diesem Tage nicht versagt bleiben dürfen.

Provinzial-Nachrichten.

Nordausen, 15. Februar. Ein hiesiger Fleischermeister schickte seinen Lehrling nach einem benachbarten Orte. Da derselbe bis jetzt noch nicht zurückgekehrt ist, so wird ein Verbrechen vermuthet. — Die Resultate der hiesigen Tapetenfabrik sollen auch im vorigen Jahre günstige gewesen sein. Die Direction will den Aufsichtsrath vorschlagen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 5½% zu proponiren.

Weißenfels, 13. Febr. Nach den jetzt vorliegenden Geschäftsberichten der Städtischen und der Kreissparkasse waren am Schlusse des vergangenen Jahres an Einlagegebühren im Umlauf: bei ersterer 2982, bei letzterer 5044. An Activa weist die Städtische Sparkasse auf: 1,221,983 M., die Kreissparkasse: 1,427,524 Mark. Die Passiva der ersteren betrugen 1,121,609 M., bei der letzteren 1,360,392 M., sodaß sich für die Städtische Sparkasse ein Reservefond von 100,373 M., für das Institut des Kreises ein solcher von 67,131 Mark ergiebt. — Der hiesige Frauenverein verausgabte im abgelaufenen Jahre für Bekleidung, Unterricht, Weihnachtsgeschenken u. s. w. seiner 23 verwaisten Pfleglinge zusammen 1015 Mark, wovon 765 Mark durch Beiträge der Mitglieder aufgebracht wurden. Das Vereinsvermögen betrug am Schlusse des Jahres an zinstragenden Papieren und Sparkassengeldern 3246 Mark. — Die Lage des hiesigen „Vereins für Natur- und Alterthumskunde" erweist sich nach dem kürzlich veröffentlichten ersten Jahresbericht als eine recht erfreuliche und berechtigt zu den besten Hoffnungen für den Fortbestand und die Weiterentwicklung dieses zur Zeit in unserer Stadt einzigen Mittel- und Sammelpunktes für wissenschaftliche Interessen und Bestrebungen. Wir entnehmen dem Bericht folgende Angaben: Die Zahl der ordentlichen Mitglieder hat sich im verflossenen Jahre abermals gehoben und beläuft sich gegenwärtig auf 61. Auch die Sammlungen haben durch Ausgrabungen, Ankauf oder Geschenke von Mitgliedern und Freunden des Vereins eine ansehnliche Bereicherung an zum Theil werthvollen Alterthümern erfahren und werden in zweckentsprechender Weise verwaltet und aufbewahrt. Die im vergangenen Herbst vorgenommenen Ausgrabungen, denen auch der bekannte Archäologe Prof. Klopffleisch aus Jena beiwohnte, haben zwar in Folge widriger Umstände zu keinem erheblichen Resultate geführt, doch wird der Verein die Ausgrabungen auch im laufenden Jahre wieder aufnehmen und fortsetzen und steht zu hoffen, daß dieselben unter günstigeren Verhältnissen auch eine reichere Ausbeute, namentlich an urgeschichtlichen Gegenständen, liefern werden. Zu wünschen wäre nur, daß auch die durch Andere zufällig in der Gegend gemachten Funde in größerem Umfange als bisher geschehen an den Verein, der dafür angemessene Geldentschädigungen zahlt, zur Ablieferung gelangten, damit dieselben für die Wissenschaft nutzbar würden und dauernd erhalten blieben. Möchte diese Notiz mit dazu beitragen, die Aufmerksamkeit der Leser auf den hiesigen Verein zu lenken. Wissenschaftliche Versammlungen, bei denen Vorträge mannigfachen wissenschaftlichen Inhalts gehalten wurden, fanden im abgelaufenen Vereinsjahre 8 statt, die sich sämmtlich eines zahlreichen Besuches seitens der Mitglieder und eingeführten Gäste erfreuten. Die Finanzlage des Vereins ist ebenfalls eine befriedigende zu nennen. Der in der Generalversammlung dieses Jahres neugewählte Vorstand besteht aus den Herren Oberst a. D. von Borries, Director Dr. Grotowsky, Gymnasiallehrer Klose, Kreisphysikus Dr. Stockmann und Lehrer Starke. — Ein anderes, nicht minder erfreuliches Unternehmen, welches nunmehr das erste Jahr seines Bestehens zurückgelegt und sich ebenfalls als lebensfähig erwiesen hat, verdient hier anerkennend erwähnt zu werden. Wir meinen den von der Prangeschen Buchhandlung im Januar vor. Js. errichteten Bücherlesezirkel, der in der That einem lebhaft gefühlten Bedürfniß abgeholfen und sich vielen Beifall in den gebildeten und bildungsempfänglichen Kreisen unserer Stadt erworben hat. Die Auswahl der Bücher — meist wissenschaftliche Werke und die hervorragendsten Erscheinungen der neueren Belletristik — ist eine so glückliche, die Lieferungszeit eine so bequeme und der Abonnementspreis ein so mäßiger, daß wir das Unternehmen als ein sehr gelungenes und höchst dankenswerthes bezeichnen müssen, dessen Fortbestehen im Interesse aller Gebildeten liegt. Wir können hierbei den Wunsch nicht unterdrücken, daß neben diesem und dem schon länger bestehenden größeren Journallesezirkel auch noch ein dritter zu Stande kommen möchte, der etwa die Zeitschriften „Natur", „Globus", Rodenbergs „Deutsche Rundschau", Lindaus „Gegenwart", Petermanns „Mittheilungen", Westermanns „Monatshefte" und ähnliche bedeutendere Blätter vereinigte, deren Lectüre jedenfalls Vielen erwünscht sein würde, sobald sich eine nicht zu kostspielige Gelegenheit dazu böte.

Wissenschaft. Kunst. Litteratur.

— Der Professor der Theologie Dr. Freih. v. d. Goltz in Bonn soll nach Berlin berufen werden, Probst an der St. Petrikirche, Mitglied des Oberkirchenraths und Honorarprofessor an der Universität werden.

— Der hochverdiente Professor der Physik Dr. Dove in Berlin wird am 4. März sein fünfzigjähriges Docterjubiläum feiern.

— Für das zweite Semester 1875 ist nunmehr der Bericht des Verwaltungsraths des Richard-Wagner-Theaters zu Bayreuth zur Versendung gelangt. Die Proben beginnen, wie wir aus diesem Bericht nochmals hervorheben wollen, am 1. Juni d. J., so daß die Generalprobe am 6., 7., 8. und 9. August stattfinden, und daß für die drei Aufführungen, für die erste der 14., 14., 15. und 16. August, für die zweite der 20., 21., 22. und 23. August und für die dritte der 27., 28., 29. und 30. August bestimmt sind. Der Plan des Theaters wird demnächst versandt werden, so daß die Lage eines jeden Sitzplatzes für die Patrone erkennbar ist. Am Schluß des letzten Jahres beliefen sich die Einnahmen auf 105,955 fl., die Ausgaben auf 290,455 fl.

Vermischtes.

— [Ein Act nichtswürdiger Bosheit] hätte in der Familie eines breslauer Geldschrankfabrikanten eine Katastrophe herbeigeführt, wenn nicht ein glücklicher Zufall die Ausführung des beabsichtigten Verbrechens verhindert hätte. Derselbe empfing ein Holzkistchen mit der Adresse eines ihm unbekannten Absenders aus Ohlau. Bei der Oeffnung fand das Stemmeisen Widerstand, da es auf einen festen Gegenstand stieß. Beim Herausziehen desselben bemerkte man einige Pulverkörnchen an demselben. Mit der größten Vorsicht untersuchte man jetzt die verdächtige Sendung und fand ½ Pfund stark comprimirtes Schießpulver, eine Anzahl Patronen und eine complicirte Vorrichtung, durch welche eine Reibung hervorgerufen und beim Oeffnen der Kiste eine Explosion hervorgerufen werden sollte. Dieselbe wurde verhindert durch die unerwartet langsame und behutsame Oeffnung des Deckels. Ueber den Urheber und die Beweggründe dieses nichtswürdigen Bubenstreiches ist noch nichts ermittelt, die umfassendsten Nachforschungen sind jedoch eingeleitet.

— [Unterschlagung.] Am Sonnabend Abend hat ein in Dresden in der Lehre stehender junger Mensch von 18 Jahren von seinem Principal einen Brief mit 5 Stück Tausend-Mark-Scheinen und einem Wechsel erhalten, um denselben in einem Altstädter Bank-Institute abzugeben. Der junge Mensch hat Dies nicht gethan, das Geld behalten, den Wechsel seinem Principal in einem Couvert zugeschickt und ist verschwunden.

— [Der Veilchenfresser vor dem Kriegsgericht.] Beim Karlsruher Hoftheater ist nach einer dortigen Aufführung des auch bei uns gegebnen Moserschen Lustspiels „Der Veilchenfresser" eine Klage von Unterofficieren eingereicht worden, welche die im Stücke vorkommende Exercierscene für „eine Verspottung d militärischen Ehren" erachten.

— [„Ein Leben für einen Thaler gewagt und verloren!"] So konnte man, schreiben die „Dresdener Nachr.", vorgestern Nachmittag auf der hiesigen Augustusbrücke ausrufen. Es ging zu dieser Zeit ein Herr über die letztere, als ihm vom Winde sein Cylinder auf das Eis des Stromes entführt wurde. Der Mann vermaß sich, denjenigen, welcher ihm den Hut wiederbringen würde, mit einem Thaler zu belohnen. Da erbietet sich ein Soldat zum Wagniß; er geht auf dem Eise hin, um den Hut zu erreichen. Plötzlich aber bricht der Kühne durch das Eis. Muthig hält er sich an dem Rande fest und strengt alle seine Kräfte an, um sich auf das feste Eis emporzuarbeiten. Es tönt sein Hülferuf, doch kein Retter naht, und endlich verlassen den armen Jüngling die Kräfte. Er sinkt unter, um niemals wieder in die treuen Augen der Seinigen zu blicken. Am nächsten Vormittag ist sein Leichnam von Fischern aufgefunden und aus dem Wasser gezogen worden.

— [Vom Grubenunglück in Saint-Etienne.] Die Ausgrabungen in dem von der Gruben-Explosion betroffenen Schacht werden fortgesetzt; viele Leichname werden stückweise herausgeholt und in Säcken hinaufbefördert. Auf die nämliche Weise sind 60 Pferde-Aeser aus dem Wege geschafft worden. Bis jetzt hat man im Ganzen 169 von den Verschütteten aufgefunden; den Meisten waren die Kleider auf dem Leibe verbrannt und Viele bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Nach den Grubenlichtern, die am Tage des Unglückes verabfolgt wurden, zu urtheilen, beträgt die Zahl der Opfer 216; nach andern Zählungen würden 240 Begleute verschwunden sein.

— [Brandunglück.] Nach in Prag eingegangenen Nachrichten hat in der Baumwollspinnerei in Tannwald ein großer Brand stattgefunden, in Folge dessen gegen 400 Arbeiter brodlos geworden sind.

— [Explosion.] In der städtischen Gasanstalt zu Stettin fand am Sonnabend eine Explosion statt, durch welche die Dächer des Reinigungsgebäudes und des Maschinenhauses in Brand geriethen und zerstört wurden. Die weitere Verbreitung des Feuers wurde durch die thätige Hilfe der Feuerwehr verhindert. Ueber die Veranlassung verlautet, daß in einem Reinigungsapparat ein Riß entstand, durch den das Gas in das Reinigungshaus strömte und und durch Zug sich entzündete. Mehreren Arbeitern sind mehr oder weniger Hände und Gesicht verbrannt.

— [Selbstmord.] Auf dem Calvarienberg bei Botzen hat sich der 40jährige Graf Philipp von Castell, ein Deutscher, erschossen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— Die hallesche Handelskammer theilt mit, daß die Reichsbankstelle in Halle fortan die Noten der Sächsischen Bank zu Dresden und des Leipziger Kassenvereins pari in Zahlung nehmen wird.

— Die Einnahmen der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn — Stammbahn — im Monat Januar c. beziffern sich auf 737,374 M., es bleibt also dieselbe hinter der des gleichen Monats im Vorjahre mit 4422 M. zurück. Auf der Linie Halle-Cassel wurden 491,158 M. oder 25,959 M. mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres eingenommen.

— In diesen Tagen wird eine neue Dienstanweisung für Telegraphenboten zur Vertheilung gelangen, die insofern von allgemeinem Interesse ist, als die in derselben enthaltenen Abweichungen von den früher bestandenen Vorschriften sich u. A. auch auf den Fortfall der Empfangsbescheinigungen für gewöhnliche Telegramme; die Einführung von „dringenden", den übrigen Privat-Telegrammen auch bei der Bestellung vorzuziehenden Telegrammen beziehen.

— In der Zeit vom 14. bis 24. Februar findet die erste statistische Ermittelung über den Briefverkehr statt. Das Generalpostamt hat an die Postanstalten die Aufforderung gerichtet, die desfallsigen Ermittelungen mit aller Sorgfalt vorzunehmen.

Verzeichniß
der in Halle am 15. Februar 1876 gezahlten Durchschnitts-Marktpreise.

		M.	Pf.			M.	Pf.
Weizen	pro Ctr.	9	80	Bohnen	pro Pfd.	—	18
Roggen	—	8	50	Linsen	—	—	30
Gerste	—	9	30	Erbsen	—	—	23
Hafer	—	8	65	Butter	—	1	20
Heu	—	5	50	Rindfleisch a. d. Keule		—	64
Stroh	—	3	50	do. gewöhnl.		—	60
Kartoffeln	—	3	—	Kalbfleisch	—	—	48
Eier	pro Schock	4	70	Hammelfleisch	—	—	60
				Schweinefleisch	—	—	60

Die Polizei-Verwaltung.

Berichtigung der Predigtanzeige
zu U. L. Frauen.

Freitag, den 18. Februar keine allgem. Beichte u. Communion

In dieser Periode ist der Mensch bedeutend vorgeschritten, durch den Gebrauch von Schmuckgegenständen beweist er, daß er seiner Persönlichkeit sich bewußt geworden ist. Als aus dieser Zeit herrührende Gegenstände zeigte der gelehrte Vortragende mehrere in der Gegend von Halle von ihm selbst gefundene Schwerter, eine Pfeilspitze, eine aus Löbejün stammende Lanzenspitze, kunstvoll geschmiedete Kopfringe, Armspangen und ein Steinmesser vor. Der Uebergang von der Bronze- zur Eisenzeit vollzog sich schnell. In derselben wurde die Bearbeitung und Ausschmelzung des Eisens selbst gefunden. Der Vortragende hat der späteren Broncezeit angehörende Gräber nordöstlich von Halle bei Wittekind mit reichem Inhalt wie voll Asche gefunden und vermuthet, daß sie von gemischten Bewohnern herrühren. In der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts wohnten in dem Lande zwischen Unstrut, Saale und Helme die Sachsen und zogen auch fremde Ansiedler herbei und schlossen sich dann dem Könige der Longobarden, Alboin, zum Zuge nach Italien an, kehrten jedoch nachher zurück und haben von dort wahrscheinlich die Bronce mitgebracht. Sie geriethen in Kampf mit den Friesen, Schwaben und Hessen und wurden vollständig aufgerieben. Von slavischen Einwanderern setzten sich Sorben und Wenden in der Nähe der Elbe, Saale und Mulde 534 fest. Aus den bei Wittekind gefundenen Gräbern geht hervor, daß die Germanen mit allen Ehren, nämlich mit den Broncegegenständen, begraben wurden. Es mag die Anlage zwischen das 6. und 10. Jahrhundert fallen, zumal erwiesen ist, daß Karl der Große, geboren 742, gestorben 814, ein strenges Verbot aller Leichenverbrennung ergehen ließ. Die ersten Notizen über solche Funde bei Halle sind alt, schon Olearius, hochgräflicher Hofprediger zu Arnstadt, meldet aus dem Jahre 1658, daß bei Dieniß und auf dem Berg Aschenkrüge gefunden worden sind. Die Gegend bei Halle ist, wie der Vortragende betonte, an praehistorischen Denkmälern reichgesegnet und hat er selbst in Diemitz, Trotha, Giebichenstein interessante, reiche Funde gemacht. Von diesen zeigte er einen mit Bronceschlacken gefüllten, erst vor einigen Tagen gefundenen Aschenkrug, eine Trinkschale, eine Trinktasse, die Armspange eines Kindes, einen Kopfring, Haarspieße, blaue mit weißen Ecken versehene Glasperlen, Fingerringe, Feuersteinspäne, ein Unicum von Opferleuchter und eine Feuersteinpfeilspitze. Selbstverständlich zogen alle diese praehistorischen Ueberreste die regste Aufmerksamkeit der Versammlung auf sich, die überhaupt den klaren, anregenden Ausführungen des Gelehrten mit lebhaftestem Interesse folgte. Derselbe hat sich auf diesem seinem Fachgebiet bereits in anerkennenswerther Weise ausgezeichnet und durch seine Forschungen und glücklichen Resultate sich auch um unsere Stadt und Umgegend verdient gemacht. Möge er auch für die Zukunft auf unseren Fluren in gleicher Weise seinen wissenschaftlichen Eifer bethätigt sehen! Sein Beispiel muß aber auch unter uns begeisterte Jünger der Wissenschaft anspornen, den von ihm betretenen Weg ebenfalls einzuschlagen und die der Wissenschaft sich öffnende Fundgrube in ihrem Dienste auszunutzen.

Sklaverei bei den Ameisen.

Unter den europäischen Ameisengattungen giebt es eine, welche elendiglich umkommen würde, wenn sie keine Sklaven halten könnte. Es ist dies die Ameisenart Formica rufescens. Diese Ameise ist ein Muster von Bequemlichkeit. Sie ist zu faul zu arbeiten, zu gehen, ja sogar zu essen; um nun aber doch ihre Angelegenheiten besorgen zu lassen, hält sie sich ihre Dienerschaft. Sie hat ja die Mittel dazu. Von Zeit zu Zeit gehen die unfruchtbaren Weibchen, die noch die thätigsten dieser faulen Gesellschaft sind, auf den Sklavenfang aus. Sie greifen eine kleine Ameisenart an, verjagen Sie aus ihrem Neste und nehmen die Larven mit in ihre Heimath. Diese wachsen in der Fremde auf und müssen nun die schmählichsten und niedrigsten Dienste verrichten. Wenn es Essenszeit ist, so müssen sie zusammenkommen und ihren Herren das Essen in den Mund geben; wenn die Wohnung schadhaft geworden ist, müssen sie eine andere bauen und, wenn sie damit fertig geworden sind, müssen sie ihre Herren sogar in die neue Wohnung tragen. Und die Herren haben sich schon so an die Faulheit gewöhnt, daß sie lieber verhungern, als daß sie ein Glied rühren und arbeiten. Pierre Huber, der diese Gewohnheit der Ameisen zuerst beobachtete, brachte einige dreißig von diesen Ameisen mit Larven und Puppen an einen umschlossenen Ort und gab ihnen ihr Lieblingsfutter reichlich. Aber die Sklaven schloß er aus. Und keine einzige der Ameisen war zu bewegen, blos sich zu ernähren. Die Faulheit war ihnen schon in Fleisch und Blut übergegangen. Sie starben fast alle Hungers. Nun brachte Huber einen einzigen Sklaven hinein, und dieser ernährte die Herren und pflegte die Larven und rettete die übrigen so vom Tode. Und die Sklaven, die merkwürdigerweise auch schwarz sind, als ob es von der Natur bestimmt wäre, daß alle Schwarzen Sklaven seien, scheinen sich in ihrer Abhängigkeit ganz wohl zu befinden. Allerdings ist ihre Abhängigkeit bei dieser Ameisenart eine indirecte Herrschaft und man konnte vermuthen, daß sich diese Sklaven, sowie es von den Sklaven aus dem Alterthum berichtet wird, die niedrigsten Dienste haben ausbürden lassen, um sich nebenbei ein hübsches Vermögen zu erwerben und dann selbst den Herrn zu spielen. Aber eine andere Ameisenart, die formica sanguinea, hält ihre Sklaven viel strenger, und doch fällt es keinem der Sklaven ein, auszurücken. Hier müssen die Sklaven auch das Nest bauen, allerdings in Gemeinschaft mit den Herren, sie müssen die Larven und Puppen pflegen, Nahrung suchen und jeden Abend das Thor der Wohnung schließen und am anderen Morgen wieder öffnen. Dabei sind aber die Herren sehr mißtrauisch und, wenn die Colonie wandern muß, dann nehmen die Herren ihre Sklaven in den Mund und tragen sie so fort, um jeden Fluchtversuch zu verhindern. Dabei sind aber die armen Sklaven wirklich anhänglich und treu. Wenn das Nest zerstört wird, so daß die Larven frei liegen, so kommen die Sklaven in großer Bestürzung herbeigeeilt, retten zuerst die Larven und suchen dann entweder den Störenfried zu verjagen oder, wenn das nicht möglich ist, eine neue Wohnung zu bauen.

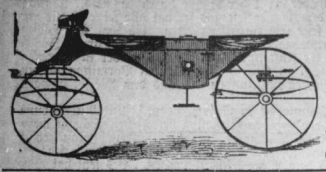
Diese Thatsachen, so unwahrscheinlich sie klingen, sind doch alle von den bedeutendsten Forschern bestätigt worden und Darwin, dem es auch schien, als ob alles dies blos in der Einbildung einiger Naturforscher bestände, hat eifrige Sorgfalt darauf verwendet, um diese Ameisenarten und ihr Leben zu beobachten und hat alles bis auf den kleinsten Punkt bestätigt. Er erklärt den Instinct, Sklaven zu halten, auf folgende Weise. Manche Ameisenarten, die nicht zu den sklavenmachenden gehören, haben die Gewohnheit, fremde Puppen, welche um ihr Nest herumliegen, hineinzuschleppen. Diese Thatsache ist von vielen beobachtet worden und allgemein bekannt. Diese Puppen konnten sich zuweilen entwickelt und, unbeachtet von den Andern, die ihnen eigenthümlichen Arbeiten verrichtet haben. Wenn diese Arbeiten nun für die Colonie nützlich waren, so ist es erklärlich, daß sich die Ameisen bei anderer Gelegenheit gerade nach Puppen dieser Art umsahen und wenn sie sie auf andere Weise nicht erhalten konnten, sie von Zeit zu Zeit raubten. In diesem Falle befindet sich die englische Ameise, die formica sanguinea. War es aber möglich, Larven in sehr bedeutender Menge zu rauben, so daß die Sklaven die Herren an Anzahl übertwogen, so war es nur ein Schritt, daß alle Arbeit den Sklaven überlassen wurde, und durch die vorwährende Gewohnheit, sich bedienen zu lassen, kam es schließlich so weit, daß die Herren in solcher Abhängigkeit von ihren Sklaven lebten, wie es bei der schweizerischen Ameise der Fall ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760217013/fragment/page=0003

Fr. Naumann's Möbelfabrik und Magazin,

Rathhausgasse 15, kl. Sandberg 2,

empfiehlt sein großes Lager **selbstgefertigter** Möbel.



Kopf, Fuchs & Rausch,

Wagenfabrik, Halle a/S.

Grösstes Lager

eleganter **Equipagen** jeder Gattung, **Landauer** nebenstehende Facon, 3- und 5-fenstrig, von 550 Thlr. an je nach Ausstattung.

Damen-Maskenanzüge

höchst elegant, das Neueste in diesem Genre, werden auf Bestellung prompt gefertigt. Verschiedene neue geschmackvolle Costüms sind zur gefl. Ansicht und Verleihung bereit.

Louise Hudemann,
Halle a/S., Leipzigerstraße 22.

Ida Böttger,

Halle a/S., gr. Ulrichsstraße 55.

Mein reichhaltiges Lager

Weißer Gardinen

schweizer, sächsischen u. englischen Fabrikats,
in geschmackvollsten Mustern und besonders billigen Preisen halte bestens empfohlen.

Rester zu Ausverkaufspreisen.

Rouleauxleinen

weiß und bunt in allen Breiten.

Fr. H. Lauterhahn, Leipzigerstrasse 89,
Wäsche-Manufactur.
Herren-, Damen-, Kinder- und Bett-Wäsche.
Braut- und **Kinder-Ausstattungen**
Nach Probestück oder Maass.

In meinem Ausverkauf

befindet sich eine große Partie höchst eleganter **Damen- und Kinderschürzen,** sowie weiße und schwarze **Tüll-Barben,** gestickte und leinene **Taschentücher, feine Garnituren, Häubchen, Brautschleier, Kinderhütchen, Tragebettchen etc.** und gebe solche zum **Selbstkostenpreis** ab. (H. 5,372)

Emil Erbss, Leipzigerstr. 104.

Neue Promenade Nr. 14, **Otto Hoffmann,** Neue Promenade Nr. 14,
empfiehlt zur bevorstehenden **Saison** sein **reichhaltiges Lager** von **Tapeten, Borduren, Rouleaux, Decorationen, Goldtapeten** von 1 M. 50 Pf. an, in schönen **Dessins.** [1674

Zur Anfertigung der Eisentheile zum Ausbau von Viehställen, Magazinen, Kellereien etc.

empfehlen wir uns dem bauenden Publikum hiermit angelegentlichst.

Durch langjährige Erfahrung in der Anwendung schmiedeeiserner Träger und alter Eisenbahnschienen (letztere in Höhen von 12 bis 24 Ctm.) — in Verbindung mit gußeisernen Säulen, — zu Bauzwecken und **durch bedeutende Vergrösserungen** und **vortheilhafte Einrichtungen unseres Etablissements,** wie durch **den Bezug von Rohmaterialien in großen Massen,** sind wir im Stande, gefällige Aufträge **zweckentsprechend in kürzester Zeit** u. bei **anerkannt solider Ausführung** zu dem **billigsten Preise unter Garantie** zu effectuiren. Alle von uns gefertigten Ausbaugegenstände werden fertig zur Aufstellung geliefert u. kann die Aufstellung, ohne irgend welche Nachhülfe der Gegenstände, von jedem verständigen Werkmeister nach von uns gelieferter Zeichnung bewirkt werden. [1393

Kostenanschläge bei etwaiger Nachfrage gratis.

Ludwigshütte bei Sandersleben.

Baentsch & Behrens.

Sonntag den 20. Februar

steht bei mir ein großer Transport der schönsten ganz hochtragenden Kalben, desgl. auch Kühe mit Kälbern zum Verkauf. [1662

Viehhändler **Louis Reinhardt,** Markranstedt.

Auction.

Montag den 28. Februar, von Vormittags 11 Uhr ab
soll im Hause des verstorbenen **Bäckermeisters Mucke** zu **Landsberg**
1 Droschke, 1 Dreschmaschine, 2 Pflüge, 1 Krimmer, 4 Eggen, 1 Jauchenwagen nebst Faß, und noch viele Haus- und Wirthschaftsgeräthe, eine große Parthie Rüben und Kartoffeln
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

J. A.: **C. Taller.**

Holz-Auction.

Donnerstag, den 17. d. Mts. Vormittags 10 Uhr sollen auf dem **Rittergute Canena b. Halle** eine Partie starke **pappelne** und **weidene Stangen** und desgleichen **Reisholz** öffentlich meistbietend verkauft werden.

Klagen, Reklamationen, Verträge, Testamente 2c. fertigt nach gesetzl. Vorschriften, Kauf und Verkäufe in Haus- und Feldgrundstücken vermittelt, und die An- und Ausleihung von Kapitalien besorgt das Agentur- u. Commissions-Bureau von **A. Bleeser,** [354 Schmeerstraße Nr. 25, II.

Ein- u. Verkauf getr. Kleidungsstücke, Möbel, Betten, Wäsche, ganze Nachl. 2c. d. **E. Berdig,** gr. Ulrichsstr. 47 (a. Dessauer)

Grosses Instrumental-Concert,

gegeben von der Löbejüner Berg-Capelle
unter Leitung des Herrn Musik-Director Hess
im Saale des Preussischen Hofes
Freitag, den 18. Februar Abends 7½ Uhr.
Hierzu ladet ergebenst ein [1591
Wettin a/S. **Carl Koltsch.**

Actiengesellschaft zur Hebung des Bades in Bibra.

Die Herren Actionaire werden zur ordentlichen General-Versammlung
Montag, den 28. Februar cr. Nachmittags 3 Uhr
im hiesigen Rathskeller ergebenst eingeladen.

Vorlagen: 1. Geschäftsbericht und Beschlußfassung über die Verwendung des Geschäftsüberschusses. 2. Beschlußfassung über die Ergänzung des Statuts wegen Bildung eines Schuldentilgungsfonds. 3. Neuwahl des Vorstandes. [1424

Bibra, den 7. Februar 1876. **Der Aufsichtsrath.**
J. A. **Ziegler.**

Landwirthschaftliche Winterschule Merseburg.

Mehrere Zöglinge unserer landwirthschaftlichen Winterschule suchen zum 1. April d. J. Stellung, theils als Verwalter, theils als Oeconomie-Lehrlinge. Prinzipale, welche hierauf zu reflectiren geneigt sind, werden ergebenst ersucht, sich mit ihren Offerten an den Hauptlehrer der Winterschule, Herrn Lehrer **Glass** hierselbst (Neumarkt Nr. 38), welcher nähere Auskunft geben wird, zu wenden.

Merseburg, den 10. Februar 1876.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Schönian.

Lehranstalt für erwachsene Töchter zu Leipzig.

Das neue (13.) Schuljahr beginnt am 25. April. Prospecte franco und gratis durch Director **Gustav Wagner.**

Ornithol. Central-Verein f. Sachsen u. Thüringen.

Versammlung: Donnerstag d. 17. Febr. Abends 8 Uhr im „Goldenen Ringe." 1. Vortrag des Vereins-Vorsitzenden: „Der Mozambique-Zeisig (Crithagra Hartlaubi)." 2. Mittheilungen. **Der Vorstand.**

Hypothekendarlehne, unkündbar, mit Amortisation, gewähren wir auf Güter, ländliche und städtische Grundstücke. Gegeben wird bei Gütern ⅔ bei Gebäuden ½ bis ⅗ der Taxe, die in der Regel von unseren Taxatoren, jedoch auf Kosten der Antragsteller, angefertigt wird. Auch finden industrielle Etablissements mit günstiger Rentabilität Berücksichtigung. [1238

General-Agentur für Hypothekenbanken.
Filiale Magdeburg.
Adolf Schmid.

Rathskeller-Verpachtung.

Der hiesige Rathskeller soll auf die Zeit vom 1. October d. Js. ab, auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden und ist dazu Termin zum

20. April d. Js. Vorm. 10 Uhr

im Rathhause anberaumt.

Fremde Bietungslustige haben sich über ihre Vermögensverhältnisse auszuweisen.

An demselben Tage wird auch das der Schützengesellschaft gehörige Schießhaus verpachtet.

Osterfeld, d. 15. Februar 1876.
Der Magistrat.

Einige Schiffsladungen bester haltbarer Braunkohlen-Briquetts werden mit Aufgang der Schifffahrt frei Berlin verlangt. Franco-Preis-Offerten unter Beifügung von Probesteinen werden sub **E. V. 862** Annoncen-Expedition **„Invalidendank" Berlin** W., Behrenstr. 24 erbeten.

Kapitalien!!

in Posten von 10,000 bis 50,000 Thlr., auch darüber, auf Landgüter zur 1. Hypothek haben Auftrag auszuleihen. Geldsuchende können sich schriftlich unter Angabe der Verhältnisse an uns wenden. **Kommissionsbank Prinzenstr. 50,** D. 1080 B. **Berlin.** [1372

Preußische Original-Loose kauft einzeln und in Posten mit hohem Aufgeld und bittet um Offerten **Carl Hahn** in **Berlin, S, Kommandantenstr. 30.**

Feine hochrothe **Messina Apfelsinen** à ℔ 40 Pf., geräucherten **Aal, Lachsheringe, Frankfurter Würstchen,** frische Sendung empfiehlt **G. Friedrich, Bärgasse 10.**

Selbstgekochtes **Pflaumenmuß,** sehr schönen **Sauerkohl,** eingemachte **Schnittbohnen** und **Preißelbeeren** mit u. ohne Zucker, Prima-Waare bei [1668 **G. Friedrich, Bärgasse 10.**

Träber sind abzulassen bei **F. W. Pressler.**

Leere Wein- u. Selterflaschen kauft zu höchstem Preis **C. Müller Nachf.**

Bettfedern

reinigt von Schmutz und Motten Frau **Zöllner, Spiegelgasse 8.**

Eine Parthie Bosquetsteine, 1 Furchenzieher, 1 Satz Kegel nebst Kugeln, 1 gr. Marktkiste und versch. andere Gegenstände verkauft **Freudenplan 8** p. Sprechstunden 12—2 Uhr, Abends von 7 Uhr ab.

Es wird **zollfrei** geliefert.

Jader Gummi-Artikel

Man wende sich vertrauensvoll an die chirurgische Gummi-Waaren-Fabrik von **Georg Mielck, Hamburg.**

NB. Jede Anfrage wird beantwortet.

Ida Böttger,
Weißwaaren- u. Aussteuer-Geschäft.
Das Neueste in
Morgenhauben,
auch für ältere Damen.
Taufkleider, Taufmützen,
elegant und billig,
empfing in grosser Auswahl.

Billige Schuhe!!

80—100 Paar

gefütterte Mädchen-Stiefelchen u. **Schuhe** die ich von meinem Vorgänger übernommen, **verkaufe ich als zurückgesetzte Waare billig**

Fr. Leinung, Chr. Schaals Nachf.
Rathhausgasse 10.

Billige Damen-Stiefelchen und Schuhe!!

Einen großen Posten von meinem Vorgänger übernommene Waare verkaufe ich, um damit zu räumen, **zu besonders billigen Preisen** (H. 5340)

Chr. Schaal's Nachf.
Rathhausgasse 10.

Visitenkarten.

Feinste Lithographie
liefert elegant, schnell u. billig die lithographische Anstalt von
Theodor Rohde,
große Märkerstraße 7, part.

Respiratoren,

die besten in größter Auswahl bei

Otto Unbekannt

Kleinschmieden.

Näh-Maschinen, die besten bewährtesten Systeme, empfiehlt unter mehrjhr. Garantie **Aug. Baumgart,** Mechaniker, gr. Ulrichsstraße 10

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 17. Februar.
Mit aufgehobenem Abonnement.
Zum Benefiz für den Capellmeister Herrn **Baumgarten**

Der Verschwender.

Original-Zauber-Märchen in 3 Aufzügen von Ferdinand Raimund.

Zu dieser seiner Benefiz-Vorstellung ladet ergebenst ein **Max Baumgarten.**

In Vorbereitung: **Der Besuch im Cacer** von E. Eckstein.

Vorläufige Anzeige.

Dienstag d. 22. d. Mts.

Krethi und Plethi.

Große Posse in 8 Bildern von Kalisch. Musik von Conradi.
Zum **Benefiz** für
Theodore Spann,
wozu ein geehrtes Publikum ergebenst einlade.

Frl. Güldenberg wird als **Valentine** u. **Clärchen** (Egmont) dringend gewünscht.

Sonntag d. 20. Febr. 1876.
Im Saale des Hrn. Becker zu Giebichenstein
Vocal- u. Instrumental-Concert
gegeben von der **Neuen Giebichensteiner Liedertafel** unter Mitwirkung des Gesangskomikers Herrn **Treumer.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 30 R.-Pf.
Nach dem Concert **Ball.**

Kranken- u. Sterbekassen-Verein des Dienst- u. Arbeits-Personals Halles.

General-Versammlung d. 19. Febr. Abends 8 Uhr in der „Kaiser-Wilhelms-Halle. (Part.-Saal). **Der Vorstand.**

Aufgepaßt!

Dem Handarbeiter **Anton Hoffmann** zu Dölnitz i. A. zu seinem 21. Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß sein Vogel flattert. **N. O.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit einer Beilage, welche den auswärtigen Abonnenten mit nächster Nr. zugeht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18760217013/fragment/page=0004